



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Meister der grossen Nasen, *Hl. Maria Magdalena und Hl. Petrus*, 1506, Linde, Reliefs, Fassung original, Hl. Maria Magdalena: 109 x 34 x 97 cm (Objektmass); Hl. Petrus: 107 x 37,2 x 11,3 cm (Objektmass), Musée d'art et d'histoire, Fribourg, D 2006-587a-b

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Meister der grossen Nasen

Lebensdaten

[1502/03 Freiburg i. Ü.] [1507/1508 Freiburg i. Ü.]

Vitazeile

Bildhauer. Möglicherweise identisch mit dem 1503-05 erwähnten Bildhauer Hans

Tätigkeitsbereiche

Holzskulptur, Sandsteinrelief, Holzrelief

Lexikonartikel

Einige datierte Werke machen zwischen 1502/03 und 1507 in Freiburg i. Ü. einen Bildhauer fassbar, aus dessen Werkstatt gut 20 Skulpturen überliefert sind. Er wird in der Forschung seit den 1950er-Jahren als Meister der grossen Nasen bezeichnet. Die lange vertretene Identifizierung mit dem Bildhauer [Martin Gramp](#) ist hinfällig. Grössere Wahrscheinlichkeit hat die Gleichsetzung mit dem 1503 bis 1505 erwähnten Bildhauer Hans, der seinerseits mit dem namentlich nicht bezeichneten Bildhauer identisch sein dürfte, dessen Hauszins die Stadt 1504 bis 1508 übernahm.

Datiert sind folgende Werke, die alle aus Freiburg stammen und im dortigen Museum für Kunst und Geschichte aufbewahrt werden: ein Himmelfahrtschristus aus der Nikolauskirche (1503), ein Heiliger Leonhard, ein Heiliger Wendelin und eine Deesisgruppe vom Retabel der Metzger für den Antoniusaltar in der Nikolauskirche (1504/05), zwei Flügelreliefs vom Antoniusretabel in der Franziskanerkirche

(1506) sowie ein Engel mit dem Python-Wappen vom Haus Neustadtgasse 18 (1507).

Unter den zuschreibbaren, um 1505 datierbaren Werken ragen heraus ein Heiliger Papst (wohl Silvester) in der Kapelle von Cormagens, eine Madonna mit Kind und eine Heilige Barbara im Freiburger Museum, eine von Engeln umgebene Madonna in der Sammlung der Gottfried Keller-Stiftung sowie zwei grossformatige Kruzifixe im Freiburger Franziskanerkloster und in der Kapelle von Corminboeuf.

Die Skulpturen aus der Werkstatt des Grossnasenmeisters zeichnen sich durch einen ausgesprochen eigenwilligen Stil aus. Die bodenständigen, aus dem Leben gegriffenen Figuren sind von kraftvoller Autorität, haben aber auch stets etwas sympathisch Knorriges. Der frische Realismus geht allerdings nicht auf genaue Naturbeobachtung im Einzelnen zurück, sondern wird als Gesamteindruck vermittelt. Im Gegensatz zu den späteren Werkstätten Freiburgs, die auf rationelle Arbeitsweise setzten, ist beim Meister der grossen Nasen jedes Stück ein Unikat. Die Figuren sind von breiter, oft etwas untergesetzter Statur; ihr Körper ist deutlich wahrnehmbar, wenn auch anatomisch über weite Strecken nicht korrekt. Letzteres zeigt sich am deutlichsten bei Kruzifixen, bei denen der schwächliche Oberkörper mit den muskulösen Armen und Beinen und dem kugeligen Bauch im Widerstreit steht. Die ausgesprochen plastisch modellierten Gesichter weisen eine voluminöse Nase mit erstaunlich kleinen Löchern und Augen mit kugelig vorstehenden Pupillen auf; sie werden von einer wallenden Haar- und Bartracht umrahmt. Die Figuren sind in schwere Gewänder gehüllt, die allerdings ganz natürlich fallen. Das Faltensystem wirkt organisch und zeigt keinerlei repetitive Muster; die Falten selbst sind weich gebrochen.

In der Herstellung zeigen sich trotz erheblicher Bandbreite einige charakteristische Gemeinsamkeiten: Die Skulpturen sind so weit wie möglich aus einem einzigen Holzblock geschnitzt; selbst weit abstehende Partien wie die Lententuchzipfel der Kruzifixe oder der aufflatternde Mantel des Himmelfahrtschristus sind nicht angestückt. Die rückseitige Höhlung wurde sehr zügig und routiniert mit einem grossformatigen Werkzeug ausgenommen; die Höhlungsform folgt nur grob der Sichtseite, die Holzschale bleibt ziemlich dick. Die Standfläche wurde immer gesägt und nur geringfügig nachbearbeitet.

Der eigentümliche Stil dieser Werkgruppe erschwert ihre genaue kunsthistorische Einordnung. Das ausgeprägte Interesse an einer individualisierten, aber nicht zwingend realistischen Gestaltung der Figuren folgt der Strassburger Skulptur in der Nachfolge des Nicolaus Gerhaert von Leyden, vor allem Niklaus von Hagenau; die Lententücher der Kruzifixe sind eng verwandt mit solchen des am Oberrhein

Werke: Broc, Kapelle Notre-Dame des Marches, *Madonna mit Kind*, um 1505; Cormagens, Kapelle St. Theodul; Corminboeuf, Kapelle St. Georg; Freiburg i. Ü., Museum für Kunst und Geschichte; Freiburg i. Ü., Franziskanerkloster; Freiburg i. Ü., Visitandinnenkloster, *Madonna mit Kind*, um 1505; Rueyres-St-Laurent, Kapelle St. Laurentius, *Kruzifix*, um 1505; Wünnewil, Pfarrkirche, *Madonna mit Kind*, um 1505.

Stephan Gasser, 2014

Literaturauswahl

- Stephan Gasser und Alain Fretz: «Neues zur Freiburger Skulptur des 16. Jahrhunderts». In: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*, 71, 2014, 4, S. 245-268
- *Die Freiburger Skulptur des 16. Jahrhunderts. Herstellung, Funktion und Auftraggeberschaft*, Stephan Gasser, Katharina Simon-Muscheid und Alain Fretz, mit Fotografien von Primula Bosshard, Ausst.-Kat. Museum für Kunst und Geschichte, Freiburg i. Ü., 14.10.2011-19.2.2012, 2 Bde., Petersberg: Michael Imhof, 2011 [Bd. 1: Text; Bd. 2: Katalog].
- Ivan Andrey: «Le Christ des Rameaux de Fribourg a été retrouvé». In: *Patrimoine fribourgeois*, 1, 1992, pp. 3-8
- Hermann Schöpfer: «Bildhauerei des Mittelalters und der Renaissance». In: *Geschichte des Kantons Freiburg*. Gesamtleitung der Publikation: Roland Ruffieux. Freiburg: Kommission zur Publikation der Freiburger Kantongeschichte, 1981, Bd. 1, S. 421-459
- Heribert Reiners: *Burgundisch-Alemannische Plastik*. Strassburg: Hünenburg, 1943
- «Die Kunst der Stadt Freiburg im Mittelalter». In: *Freiburger Geschichtsblätter*, 10, 1903, S. 128-235

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=13257954&lng=de>

Letzte Änderung

20.04.2021

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,